

KONZERTE

Johann-Strauss-Konzertgala mit Ballett



VADUZ – Das Internationale Johann-Strauss-Festival-Orchester steht seit seiner Gründung 1997 unter der musikalischen Gesamtleitung von Istvan Pazar. Der insgesamt bis zu 40 Musiker umfassende Klangkörper begeistert mit Können, Gefühl und Temperament seit mehreren Jahren sein Konzertpublikum. Umfangreiche Tourneen nach Asien (u. a. Japan, Südkorea, Taiwan), Nordamerika und nahezu in ganz Europa zeigen von der hohen Qualität und Erfahrung dieses musikalisch faszinierenden Orchesters. Mit einer Hommage an den Walzerkönig entführt das Internationale Johann-Strauss-Festival-Orchester das Publikum auf eine bezaubernde musikalische Reise durch die Welt des Walzers und der Operette. Es erklingen vornehmlich Melodien der Strauss-Dynastie.

Dazu tanzt das Johann-Strauss-Ballett, eine eigens für die Konzertgala gegründete Ballettformation. Sechs ausgesuchte Tänzer tanzen in klassischen Kostümen zu ausgewählten Polka-, Walzer-, und Csardasstücken. Gesangseinlagen der Sopranistin Zsuzsanna Skoff bilden sozusagen das «Sahnehäubchen» dieser gefeierten Produktion. Mit einem neuen Programm, neuer Choreografie und neuen Kostümen ist das Internationale Johann-Strauss-Festival-Orchester auf Tournee zu erleben.

Daten und Informationen

Die Johann-Strauss-Gala mit Ballett findet am 8. Januar um 20 Uhr im Vaduzer Saal statt. Türöffnung um 19.30 Uhr. Vorverkauf bei Starticket, www.starticket.ch, Telefon 0900 325 325 (1,49 Franken/Min.) sowie bei allen Vorverkaufsstellen von Starticket in der Schweiz oder bei Artes Event GmbH, Tel. 052 203 30 01. Ticketpreise: Kat. 1: 95 Franken, Kat. 2: 75 Franken; Kat. 3: 55 Franken; Kat. 4: 40 Franken. (Anzeige)

«Wortwitz & Biomusik»



MELS/BUCHS – «Wortwitz & Biomusik». Unter diesem vielversprechenden Titel gastieren Manuel Stahlberger und «st. crisco» zweimal in der Region. Am 8. Januar im Alten Kino in Mels und am 15. Januar im Fabriggli in Buchs. Was wünscht man sich mehr von einem Abend als gute Typen, ein paar tolle Gedanken und etwas schöne Musik? Wobei von erwähnten «ein paar» und «etwas» reichlich vorhanden ist – vom intelligenten Wortwitz ebenso wie von fließenden Melodien. Für den Wortwitz sorgt Manuel Stahlberger (der von «Möla & Stahl», zurzeit auch mit dem Projekt «stahlbergerheuss» fleissig auf Tournee). Bewaffnet mit seiner Ejektro-Ukulele singt er von dem, was er sich als scharfer Beobachter und brillanter Analytiker tagtäglich zusammenreimt. Dazu kontrastieren die fein gesponnenen Pop-Balladen der St. Galler Akustikgitarren-Band «st. crisco» mit ihrem dynamischen Sound, für den nicht zu Unrecht das sonderbare Etikett «Biomusik» erfunden wurde. Ein feiner Abend an feinen Orten: Stahlberger und «st. crisco» mit «Wortwitz & Biomusik» im Alten Kino in Mels (Samstag, 8. Januar, 20.15 Uhr) und im Werdenberger Kleintheater Fabriggli in Buchs (Samstag, 15. Januar, 20 Uhr).

Ticketreservierung im Fabriggli: Dienstag bis Samstag von 18 bis 20 Uhr unter der Telefonnummer 081 756 66 04 oder im Internet www.fabriggli.ch. Und im Alten Kino: Telefon 081 723 73 30 oder www.alteskino.ch.

Klangwelten des Jazz

Neujahrskonzert mit «sonnige2meilen» in der Sonderbar

FELDKIRCH – Kein Strauss, kein Offenbach, kein Weber, dafür jede Menge Miles Davis, Joe Henderson und Bill Evans brachte die Formation «sonnige2meilen» am 2. Januar in der Sonderbar zu Gehör. Die Stammbesetzung – Markus de Pretto, Bass und Alfred Vogel, Schlagzeug – wurde verstärkt durch Peter Madaon (E-Plane) und Herbert Walser (Blech).

• Arno Löffler

«sonnige2meilen» heisst das Projekt von Markus de Pretto (Bass) und Alfred Vogel (Schlagzeug), das fallweise um wechselnde Mitstreiter ergänzt wird. Zum Neujahrskonzert am Sonntag war Multi-blechbläser Herbert Walser zu der Rhythmussektion gestossen, Liechtensteiner Jazzfreunden wohlbekannt von seiner Zusammenarbeit mit Stefan Frommelts Jazzkirkus und auch von seinem schrägen Duo-Auftritt mit Markus Gsell am Tangente-Jubiläumskonzert im September in lebhafter Erinnerung. Dazu kam noch der amerikanische Pianist Peter Madsen, der vom Fachblatt Jazz Times über alle Massen gelobt und mit Herbie Hancock, Cecil Taylor und Bill Evans verglichen wird.

Munter dangelnder Sound

Die Vier spielten zwar nur Standards des klassischen Jazz wie



«sonnige2meilen» lieferten am Sonntag den Soundtrack zum neuen Jahr 2005

Chick Coreas «Sea Journey», «Pent-Up House» von Sonny Rollins oder Herbie Hancocks «Maiden Voyage», dies aber auf eine absolut runde, ausgereifte und durchweg überzeugende Weise. Die Musiker brauchten eine gewisse Anlaufzeit, um richtig warm zu werden, aber vom ersten Stück an, Chick Coreas «Spain», war eigentlich alles da: De Prettis melodioses, feingliedriges Bassspiel, das den Einsatz eines Gitarristen überflüssig machte, und Vogels unglaublich einfühlsames Wirken am Schlag-

zeug, das er mit seltenem Gespür für musikalische Feinheiten fast eher wie ein Melodie- als wie ein Perkussionsinstrument spielte, lieferten das Grundgerüst für Madsens ideenreich perlendes Klavier- und Walsers klar strahlendes Trompetenspiel. Die Soli der einzelnen, völlig gleichrangig agierenden, Musiker flossen mit selbstverständlicher Folgerichtigkeit ineinander; nie hatte man den Eindruck einer aneinandergestückelten Abfolge solistischer Leistungsnachweise. Die launig-unsinnigen Ansagen

Walsers taten ein Übriges, um die Jazzfreunde in der Sonderbar bei Laune zu halten. Statt dem angekündigten Donau- oder Dorfschwalbenwalzer oder der versprochenen Polka gab es immer wieder Jazz. Von filigran-gläsern schwebenden Klangwölkchen bis schmetterndem Bläsereinsatz über dem munter dangelndem Sound der restlichen Band reichte die Palette der Ausdrucksmittel. Walser brachte Dämpfer und Pedal zum Einsatz, alles passend und wohl dosiert. So muss ein neues Jahr klingen!

TAKINO



Im Film «Alexandrie, New York» – können Sie in Gefühlen schwelgen.

«Alexandrie, New York»: In Gefühlen schwelgen

Eine Geschichte ganz im Sinne Hollywoods: Als der ägyptische Regisseur Yehia (Mahmoud Hémeida) anlässlich einer Retrospektive seiner Filme nach New York reist, findet er seine grosse Liebe Ginger (gespielt vom ägyptischen Superstar Youssra) wieder, und entdeckt, dass er einen Sohn (Ahmed Yéhia) hat. Mit 19 Jahren hatten sich der Ägypter und die Amerikanerin (Yousra El Lozy als junge Ginger) in der Schauspielschule in Kalifornien kennen gelernt. Doch seither hat sich viel verändert.

Aus dem Blickwinkel seines filmischen Alter Egos Yehia vergleicht Regisseur Youssef Chahine einst und jetzt. Jeder einzelnen Szene ist seine Faszination für das klassische US-Kino der vierziger Jahre anzumerken – die wunderbare Liebesgeschichte ist grosszügig mit Tanzeinlagen und Musik versehen. Für das einst geliebte fremde Land hat er heute wenig übrig: Chahine alias Yehia erläutert den Unterschied zwischen Vergangenheit und Gegenwart, indem er die

Eleganz von Fred Astaire und Gene Kelly mit der Grobschlächtigkeit von Sylvester Stallone und Bruce Willis vergleicht.

Bereits zum dritten Mal widmet der mittlerweile 78-jährige Chahine einen Film seiner Heimat: nach «Alexandrie... pourquoi?» und «Alexandrie, encore et toujours» schliesst «Alexandrie... New York» die Trilogie ab.

«Bigger than life» ist Chahines Devise auch in «Alexandrie, New York» und er schwelgt in leidenschaftlichem Exzess, wo immer möglich: Die Liebe ist die perfekte Metapher für Weltpolitik.

«Alexandrie, New York» ist morgen Donnerstag um 20 Uhr sowie am Samstag und Sonntag um 18 Uhr im TaKino zu sehen.

«In your hands»: Gewissensfrage im Gefängnis

Die Theologin Anna (Ann Eleonora Jorgensen) ist Ende dreissig und verheiratet mit Frank (Lars Ranthe). Jahrelang haben beide vergeblich versucht, ein Kind zu machen. Sie tritt eine Stelle als Gefängnissozialarbeiterin an und begegnet Kate, einer Gefangenen, die

möglicherweise übersinnliche Fähigkeiten hat. Jedenfalls heilt sie heroinsüchtige Gefangene und gerät damit in Konflikte mit Jossi (Sarah Boberg), die ihre Mitgefängenen mit Drogen versorgt.

Als Anna und Kate einander zum ersten Mal begegnen, sagt die Gefangene der Priesterin voraus, dass diese ein Kind bekommen wird. Dies trifft auch zu. Die pränatale Untersuchung ergibt jedoch, dass das Kind möglicherweise behindert sein wird. Ausserdem erfährt Anna, dass Kate im Gefängnis sitzt, weil sie als Drogensüchtige ihr Baby hat verdursten lassen.

Beeindruckend an «In your hands» ist vor allem das Alltägliche, der Verzicht aufs gängige Overacting, eine berührende, dezent humorvolle, allen Zierat vermeidende Erzählweise. Die Regisseurin, die in dänischen Gefängnissen recherchiert hat, verzichtet auf die üblichen Gefängnisfilmklischees – fiese Wärter, gewalttätige Gefangene etc. Sie respektiert die Realität des echten Gefängnislebens. «In your hands» ist einer dieser Filme, die einem am Ende der Vorstellung viel kürzer vorkamen

und noch lange im eigenen Kopf weiterläuft.

«In your hands» ist von Freitag bis Montag jeweils um 20 Uhr im TaKino zu sehen. TaKino

ANZEIGE

